

Wir bemerken am Rande

Frauen in den Hörsälen Seit dem Erscheinen der ersten Frauen an den Universitäten im Ausgang des letzten Jahrhunderts (in Baden Landen die Immatrikulationen 1900 und in Preußen 1908 statt), hat das Frauenstudium besonders unter dem Einfluß des Weltkrieges und auch des jetzigen Krieges einen unerhörten Aufschwung genommen. Verdoppelt sich schon im ersten Jahre die Zahl der Studentinnen an den Hochschulen (die Kunsthochschulen nicht einbegriffen) und stieg 1914 bis 1919 von 4057 auf 8222 Studentinnen, so vervielfachte sich ihre Zahl von 1939 bis 1943 und erreicht heute eine Zahl von über 25 000. In dieser Zahl sind jedoch die Studentinnen aus den neu gewonnenen Gebieten Sudetengau, Danzig, Protektorat, Reichsuniversität Posen nicht einbegriffen. Der größte Anteil am Frauenstudium, nämlich 45 v. H., entfällt auf die Medizinerinnen. Hier ist das Berufsziel in der Hauptsache praktische Ärztin mit der besonderen Fachausbildung als Kinder- und Frauenärztin. Aber auch die Zahl der Zahnärztinnen wächst von Semester zu Semester zusehends. Den zweiten Platz unter den wissenschaftlichen Studien nimmt die Philologie mit mehr als 25 v. H. ein. Auffallend groß ist auch das Anwachsen der Zahl der Studentinnen, die sich den Wirtschaftswissenschaften, den Naturwissenschaften und der Technik zuwenden. Sie betrug 1943 bei den Naturwissenschaften mehr als das Vierfache der Zahlen von 1934. Die Wirtschaftswissenschaftlerin hat durch die wachsende Berufstätigkeit der Frau, Berufslenkungs- und Berufseinsatzfragen, ferner durch die Einbeziehung des Verbrauchers der Hauswirtschaft in wissenschaftliche Fragestellungen ein neues, sich ständig erweiterndes Arbeitsfeld bekommen. Das gleiche gilt für die Ingenieurin und die Chemikerin, die durch die notwendige Entwicklung von Haushaltsmaschinen für Einzel- und Großbedarf und auf dem sich ständig erweiternden Gebiet der Nahrungsmittelchemie, der Faserstoffgewinnung und ähnlichen Gebieten ein umfangreiches Arbeitsfeld erhalten haben. Hier liegt die Tätigkeit auf dem Gebiet der Verwaltung, der Arbeiten im Laboratorium, in Fachbibliotheken oder Archiven der Frau näher als der Einsatz in der Industrie und vor allem in den Betrieben. Auch die Zahl der Apothekerinnen nimmt ständig zu.

stigt! Und „Petit Parisien“ am 20. Mai: „Die französischen Heerführer werden in zwei oder drei Tagen Herren des deutschen Vormarsches sein“, und das gleiche Blatt am 27. Mai: „Überall ist der deutsche Angriff gescheitert!“ Das wurde gefunkt und geschrieben, obwohl die Katastrophe sich bereits abzeichnete: der Rückzug der Engländer über den Kanal und die bedingungslose Kapitulation Frankreichs. Lohnt es sich da, auf die feindlichen Kriegsberichte der jüngsten Zeit zu verweisen, etwa auf die lächerlichen Abschlußzahlen, von denen die amerikanischen Luftgangster faseln, die sie deutschen Jägern bei den letzten Luftschlachten zugefügt haben wollen? Der Wunsch ist hier der Vater des Gedankens, und diese Zahlen werden ihnen selbst von den Engländern nicht geglaubt. Oder auf die plumpe Tscherskassy-Lüge, wo deutsche Divisionen mit Mann und Maus eingekesselt und aufgerieben sein sollten? Hier zeigte sich übrigens, daß die Bolschewisten mit ihren plutokratischen „Verbündeten“ völlig einig gehen, was die Verlogenheit von Kriegsberichten und sonstiger Propaganda betrifft, eine Einigkeit, die sonst durchaus nicht vorhanden ist.

Diesem System des Bluffs liegt natürlich eine wohlberedete Absicht zugrunde, was ebenso von den gleichnerischen Schlagworten und den lockenden Versprechungen gilt, die während des Krieges und für Kriegsende auf die Welt losgelassen werden. Hierzu zählen auch die zahllosen Prophezeiungen, wann der Endsieg der sogenannten Alliierten perfekt sein wird oder wo und wie die vielberufene und von Stalin wütend geforderte zweite Front, die Invasion, anzusetzen ist. Die generische Propaganda ist sich selbstverständlich der Lügenhaftigkeit ihrer Greuelmärchen, der Unwahrscheinlichkeit selbst ihrer amtlichen Kriegsberichte und der Hinterhältigkeit ihrer Nachkriegsversprechungen durchaus bewusst. Sie waren das im Ersten Weltkrieg, wie sie hinterher unumwunden zugegeben haben, und sie sind es auch heute. Ihre tückische Rechnung geht erneut dahin, durch die Vielfalt und ewige Wiederholung ihrer Bluff-Taktik und die maßlose Aufbauschung von Teilerfolgen eine Art Massenhypnose zu erzielen. Die Hypnose soll zunächst die eigenen Völker einnebeln, die angeblichen „mathematischen“ eigenen Erfolgsaussichten in die Hirne hämmern, die Chancen des Gegners aussichtslos erscheinen lassen und ihn gleichzeitig als Barbaren und Friedensstörer verhaßt machen, damit die „Kriegsstimmung“ im Lande gestachelt und in der nötigen Glut gehalten werde. Die

Rollende Abwehrrschlacht im Süden der Ostfront

Aus dem Führerhauptquartier, 10. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Unterseebootjäger vernichtete im Schwarzen Meer ein sowjetisches Unterseeboot. Im Raum südwestlich Kriwoj Rog hielt der starke feindliche Druck an. In schwungvollen Gegenangriffen wurden die Bolschewisten an mehreren Stellen zurückgeworfen und dabei stärkere sowjetische Kampfgruppen vernichtet oder zerschlagen. In den Abschnitten westlich Kirowograd, südwestlich Swenigorodka, südlich Schepetowka sowie südwestlich Jampol steigerte sich die Abwehrrschlacht zu größerer Heftigkeit. Während die mit überlegenen Kräften geführten feindlichen Angriffe an zahlreichen Stellen scheiterten, konnten die Bolschewisten in einzelnen Abschnitten Boden gewinnen. Im Verlauf schwerer Kämpfe wurde die Stadt Uman aufgegeben. 91 feindliche Panzer wurden gestern in diesen Kampfzonen vernichtet. Im mittleren Frontabschnitt kam es nur zu Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung. An der Front zwischen Nowo Sokolniki und Pleskauer See scheiterten stärkere von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte feindliche Angriffe in heftigen Kämpfen nach Abschluß von 29 feindlichen Panzern. Örtliche Einbrüche wurden durch sofortige Gegenstöße beseitigt oder abgeriegelt. Bewachungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen über der Narwabucht fünf, deutsche Jäger und Flakartillerie bei einem

feindlichen Nachtangriff auf Reval 21 sowjetische Bomber ab. An den italienischen Fronten wurden bei lebhafter Kampftätigkeit örtliche Vorstöße des Feindes abgewiesen und einige Stoßtruppunternehmen erfolgreich durchgeführt. Unsere Fernkampftartillerie erzielte bei der Bekämpfung der feindlichen Ausdeckerstellungen im Raum Anzio und Nettuno Treffer in Munitions- und Betriebsstofflagern. Starke Detonationen wurden beobachtet. Die Reichshauptstadt war in den Mittagsstunden des 9. März wiederum das Ziel eines Terrorangriffs der nordamerikanischen Luftwaffe. Durch das starke Abwehrfeuer wurden die angreifenden Verbände zersprengt und an einem zusammengefaßten Angriff verhindert. Im Schutz einer geschlossenen Dunst- und Wolkenschicht warfen sie Spreng- und Brandbomben auf verschiedene Wohnviertel und Randgebiete, wodurch Schäden und Verluste unter der Bevölkerung entstanden. Außerdem war der Feind auf mehrere Orte in West- und Norddeutschland wahllos Spreng- und Brandbomben. Infolge besonders ungünstiger Abwehrbedingungen wurden nur durch Flak neun feindliche Flugzeuge abgeschossen. In der vergangenen Nacht warfen britische Störflugzeuge Bomben auf Orte in Westdeutschland. In der Zeit vom 1. bis 10. März wurden von Seestreitkräften, Bordflak von Handelsschiffen und durch Marineflak 25 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Lügen-Churchill windet sich vor dem Unterhaus

Stockholm, 10. März. Das englische Volk hat zweifellos das Gefühl, daß in diesem Kriege die ideologischen Grundlagen des ganzen Empires ins Wanken geraten. Man begreift Churchill in vielen Dingen nicht mehr. Daher mehren sich im Parlament die Anfragen, die Aufklärung über verschiedene Probleme der Außenpolitik haben wollen. Die englische Öffentlichkeit fühlt sich jetzt irgendwie vor den Kopf geschlagen, weil sie aus den USA zu erfahren bekommt, daß ein Teil der italienischen Flotte den Sowjets zugesprochen worden ist. Roosevelt hat das öffentlich bekanntgegeben, nur von Washington ist die Nachricht nach England gelangt, ohne daß Churchill sich dazu geäußert hätte.

Wenn das englische Unterhaus nun etwa erwartet hatte, daß Churchill den Volksvertretern Aufklärung geben würde, dann hätte man sich gründlich getäuscht. Was er sagte, war wieder nur darauf berechnet, die britische Öffentlichkeit irrezuführen, weil er ihr die Wahrheit nicht sagen will und kann. Er müßte sonst zugeben, daß die Auslieferung der italienischen Flottenteile längst beschlossene Sache ist und daß er es unterlassen hat, das englische Volk davon in Kenntnis zu setzen. Deshalb

Neutralen sollen eingeschüchert und veranlaßt werden, sich auf die Seite des „sicheren Siegers“ zu stellen als Blut- und Materialspender. Der Gegner schließlich soll auf gleichen Wegen in seiner inneren Haltung zermürbt, der Widerstandswille soll unterhöhlt, es sollen Brandnestler gelegt werden, auf daß deren schwelend Feuer die Front erstickt. Und daß Bluff und Lüge sehr reale Wirkungen haben kann, das hat ja ein November 1918 bewiesen. Der Plunder der 14 Wilsonschen Punkte ist in der Tat Armeen wert gewesen. In diesem Kriege aber gibt es eine Reihe von Umständen, die jene Pfeile stumpf machen. Die sture Aufwärmung der Bluff-Taktik, wie sie immer wieder bei Völkermassenstößen von den jüdisch gelenkten Plutokratien geübt wird, nimmt ihr bei aller Gefährlichkeit vieles der ursprünglichen Wirkung. Es sind Belege vorhanden, daß in Churchill-England und Roosevelt-Amerika sich Widerstände regen gegen die plumpe Auftragerie in der Darstellung des kriegerischen Geschehens, in der Herabsetzung des blutigen Ernstes dieses schicksalhaften Völkerringens und der militärischen Kraft des Gegners. Hinzu kommt die Verbindung mit dem Bolschewismus, der trotz allen Tamtams jenseits des Kanals und des großen Wassers bei den Massen als eine Sache angesehen wird, die leicht ins Auge gehen kann — selbst bei gewissen Neutralen, deren Verborttheit in dieser Beziehung zum Himmel schreit. Auch hier lassen sich Tatsachen eben nicht unterdrücken; selbst der

geht er mit ein paar Redensarten über die Angelegenheit hinweg und erklärt mit der bewußten Absicht, den Fall zu bagatellisieren, „im Augenblick“ sei keine Veränderung in Aussicht genommen. Als einige Abgeordnete beanstandeten, daß man in England später als in den USA, etwas über die Überlassung italienischer Flottenteile an Stalin erfahren habe, fertigte Churchill die Kritiker kurz mit der Bemerkung, es sei nicht seine Sache, „Spielregeln in diesen Dingen festzulegen“, ab. Eine kaltschnäuzige Antwort, die aber klar erkennen läßt, daß sich Churchill mit der Rolle des stillen Teilhabers Stalin und Roosevelt gegenüber abgefunden hat. Er wagt und versucht es daher auch gar nicht, irgendwie in Abmachungen, die zwischen Moskau und Washington getroffen werden, hineinzureden. Er hat nichts mehr zu sagen, sondern darf zu allem nur seine Einwilligung geben. Daß England immer mehr in die Hörigkeit Sowjetrußlands und der USA, abgeleitet, spürt man im englischen Volke, aber Churchill treibt trotzdem sein Hasard-Spiel weiter, das England eine Machtposition nach der anderen kostet, und das mit einem völligen Bankrott enden muß.

„Mann auf der Straße“ erkennt die klägliche politische Abhängigkeit seiner Regierungen vor Moskaus drohenden Forderungen und ahnt die Folgen eines bolschewisierten Europas. Wenn die Grenzen der Sowjetunion, wie der Londoner „News Leader“ dieser Tage meldete, nach strategischen Gesichtspunkten und nicht nach Volkstumsgrenzen gezogen werden sollen, wenn ganz offen bereits von der Errichtung von Volksfrontregierungen in den betroffenen Ländern gesprochen wird, dann ist es endgültig heraus, wohin die Reise geht. Dann ist von Englands angeblichen Kriegszielen nichts mehr übrig, und dann ist es auch nicht einmal mehr ein offenes Geheimnis, daß die von den beiden „großen Demokratien“ als Völkerbeglückung verkündete Atlantik-Charta wie eine Seifenblase längst zerplatzt ist und nichts weiter war als der Versuch eines schamlosen Völkertuges. Die Bluff-Taktik ist pleite. Sie hat sich selbst überschlagen. Sie trifft vor allem aber in diesem Kriege auf ein Deutschland, das neu und stark geworden ist in seiner Haltung nach der bitteren Erfahrung eines langen Leidensweges. Um dieses neue Deutschland scharen sich jene Nationen, die an seiner Seite für ein klar erkanntes Ziel auch das letzte Opfer zu bringen bereit sind: gegen die Knechtschaft durch Plutokratie oder Bolschewismus, für das kommende freie, unabhängige, sozial fortschrittliche Europa, das allein seinen großen und kleinen Völkern eine bessere Zukunft gewährleisten kann.

Staatsbegräbnis für Svinhufvud Helsinki, 10. März. Der Staatsakt für den verstorbenen Staatspräsidenten Svinhufvud fand in einer würdigen Feierstunde in der kleinen Gemeinde Luumaki in Ostfinland statt, die verschnitten in der Wintersonne lag. Als Vertreter des Großdeutschen Reiches nahm die deutsche Gesandtschaft in Finnland, von Blücher an den Beerdigungsfestlichkeiten teil. Der finnische Ministerpräsident würdigte in seiner Gedenkrede Svinhufvud als eine der bedeutendsten Persönlichkeiten, die im letzten Jahrhundert dem finnischen Volk geschenkt worden sei. Als das finnische Vaterland ihm in der höchsten Stunde der Not gebraucht habe, habe er als furchtloser und zielbewußter Mann das Steuer des finnischen Staatsschiffes übernommen. Immer wieder habe er als Minister und Staatspräsident das finnische Volk vor der Gefahr einer inneren Zersplitterung bewahrt. Svinhufvud sei eingeschlafen in der Überzeugung, daß das finnische Volk auch jetzt ebenso standhaft seine Freiheit verteidigen werde.

Hungerstreik der Ira-Leute Genf, 10. März. Der Hungerstreik unter den in einem Belfast Gefängnis festgesetzten Ira-Leuten nimmt, wie „Daily Express“ von Belfast berichtet, ein größeres Ausmaß an. Der Stabschef der Ira-Leute, Mc Ateer, hungert bereits den 15. Tag und mit ihm befinden sich nunmehr 28 weitere Ira-Mitglieder im Hungerstreik. Sie hätten beschlossen, bis zum Tod weiter zu hungern, wenn die nordirische Regierung sich nicht bereit erkläre, diese festgesetzten Ira-Leute wie politische Gefangene und nicht wie Sträflinge zu behandeln. Im gleichen Gefängnis saßen noch 300 weitere Internierte, die im Verdacht stünden, Mitglieder der Ira zu sein.

„Völkerbeglückung“ im Iran Stockholm, 10. März. „Colliers Magazine“ beschreibt den für die iranischen Verhältnisse nachteiligen Einfluß der Besatzungsarmeen in Iran und erklärt, daß die Inflation nicht mehr zu verbergen sei. Sie sei eine unumstößliche Tatsache. Ein Glühbirne koste 7,50 Dollar, eine Rolle Toilettenpapier 1,80 Dollar, eine brauchte Schreibmaschinen 800 Dollar; die Lebensmittel beliebig fortgesetzt werden. Diese von einem Amerikaner selbst angegebenen Tatsachen sprechen für sich selbst und werfen ein beachtenswertes Licht auf die von ihnen gepredigte „Völkerbeglückung“!

Judennamen für Liberty-Schiffe Bern, 10. März. Wie das israelische Wochenblatt aus New York meldet, erhalten kürzlich vom Stapel gelaufenen „Liberty“-Schiffe Namen jüdischer Amerikaner. Das Blatt zählt die Namen der Juden Adolph Wison, Louis Marshall, des Präsidenten der USA-Judenkomitees, Adolph Ochs, des früheren jüdischen Besitzers der „New York Times“, Jack Singer, des jüdischen Journalisten, und beweist damit, wie glänzend es die Juden in den Vereinigten Staaten verstehen, sich den Vordergrund zu drängen.

Flugzeugstiftung für Japan Peking, 10. März. 62 Kriegsflugzeuge, eine Stiftung der japanischen und chinesischen Bevölkerung Nordchinas an die japanischen Streitkräfte, wurden am Mittwoch bei einer feierlichen Shinto-Zeremonie am Tundun-Parade-Platz in Peking getauft. 34 Flugzeuge werden dem japanischen Heer, 28 der japanischen Marine übergeben. Die Stiftung besteht aus leichten Bombern, Jägern, vom Flugzeugträger aufsteigenden Bombern und Jägern.

Der Tag in Kürze Die Leitung der faschistisch-republikanischen Partei gibt die Aufstellung eines weiblichen Hilfspolizes bekannt, der unmittelbar dem Kriegsministerium untersteht. Ein anglo-amerikanisches Flugzeug beschoss das Departement Seine-Innereue einen Autobus auf Bordwallen. Fünf Zivilisten waren sofort tot, weitere wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Aus dem Weißen Haus in Washington wird bekanntgegeben, daß der erste Berater Roosevelt, Harry Hopkins, wegen einer inneren Krankheit eine Klinik gebracht wurde. Amtliche Berichte aus Buenos Aires besagen, daß Ramirez auf die Präsidentschaft von Argentinien verzichten wird. Farrell, dem Ramirez die Regierungsgewalt übertragen hatte, kehrte eilig nach Buenos Aires zurück.

Verlag und Druck: Lituanenländer Zeitung, Druckerei n. Verlagsanstalt Gombas, Verlagsleiter Wilhelm Mäsel (s. Z. Wehrmacht) L. V. Bertold Bergmann, Hauptgeschäftsführer Dr. Kurt Polke, Lituanenstadt. Für Anzeigen gilt s. Anzeigenpreisliste 2.

Das Geheimnis der Seeklause

Von Gustav Renker

17) Urheberschutz: Prometheus-Verlag, Gröbenzell

Er blickte zur Klause empor, unter welcher sich der Weg auf schwindligem Felsband hinzog. Auch Norbert fiel jetzt, da er das seitliche Bauwerk wieder erblickte, auf, wie mächtig und wuchtig es von hier unten aussah. Beim ersten Weg in das Hochtal hatte er weniger darauf geachtet, da ihn das nahende Unwetter zur Eile getrieben hatte. In glatten Platten, die von Wasser überzogen wie ein ungeheurer Silber- schilde glänzten, fiel die Wand ab, durchfurcht vom Spalt, durch den der Seebach in die Klamm niederechoß. Darüber stand das Mauerwerk aus großen Quadern, mit Moos, Buschwerk und sogar kleineren, in den Fugen wurzelnden Bäumen bewachsen, dann das zwischen den Felsblöcken versteckte Gebälk der Riesenstämme, welche die eigentliche Seesperre bildeten.

„Wie man das hat machen können?“ staunte er. „Die Alten haben doch mehr vom Bauen verstanden als unsere Zeit. Man muß nur die Ritterburg mit ihren starken Mauern sehen.“

Ebenreuter nickte. „Ja, über zweihundert Jahre soll die Sperre alt sein. Ein Graf Jaromir von Latour soll sie gebaut haben. Damals der See höher und ein gutes Fischwasser wird. Die ganze Tälschaft hat roboten müssen, und sind ihrer etliche auch von Felsblöcken zerquetscht worden. Alles, weil die hohen Herren haben Ferchen und Forellen essen wollen.“

Jessas Maria, was ist denn das?“ fuhr er aus seinem Plaudern auf.

Oben auf dem Steg der Klause stand ein Mensch in wehendem dunklen Mantel, einen breiten Hut ins Gesicht gedrückt. Die Gestalt fuhr mit der Armen erregt durch die Luft, als beschwöre sie Wind und Wolken.

„Feinliebchen sagt dir herzlich Willkommen!“ trällerte Herta scherzhaft. „Das ist die Gundla.“

„Die Gundla? Die schaut ja aus wie eine Hex.“

„Vielleicht gefällt sie Euch in der Nähe besser“, lächelte Norbert.

„Na, dank schön!“ Der Ebenreuter beinnete weiter mit seinen kleinen, trippelnden Schritten, denen man anmerkte, daß sie steile Wege nicht mehr gewohnt waren.

Als sie dann den Rand der Hochfläche betraten, wußten sie, weshalb der Mantel der Gundla so geweht hatte: ein starker, lauer Wind stürmte über die Grate und durch die Scharten aus dem Süden ins deutsche Bergland herüber. Der See rauschte, und in den Felsen der grünen Fischweid klapperten lose Steine. Die Gundla stand nicht mehr auf der Klause, ihr Kahn, von den Wellen geschüttelt, nahte eben dem Ufer vor dem Fischerhaus.

„Schade!“ meinte Norbert. „Wenn sie uns übergesetzt hätte, so hätten wir eine halbe Stunde Weges erspart.“

„Macht nichts, macht ganz und gar nichts“, versicherte Ebenreuter. Er war wieder einmal stehen geblieben, sah mit blanken Augen um sich und trank in tiefen Zügen die herbe Bergluft.

„Vaterle“, meinte Herta, „tut meinen Wettermantel um! Hier seid das nicht mehr gewohnt.“

Ebenreuter schüttelte den Kopf. In seinem Gesicht war ein tiefes, stilles Glück. Er sah den See, blickte zum Hohlloch auf, tastete sich, etwas bangend zuerst, dorthin, wo das Dorf lag.

Die beiden Jungen traten zurück und störten ihn nicht. Es war so leicht zu verstehen, was er dachte: Ist ja noch alles da wie eh und je. Die Berge, der See und das Dorf. Du mein liebes Deutschhäusern! Hat dir der Berg kein Leid getan! Und dort — der Ebenreuterhof! Ist ja nicht wahr, daß dreißig Jahre vergangen sind. Spielen nicht die Buben auf dem Anger vor dem Stadel, und das Weib kommt aus dem Stall vom Melken? Geträumt hab ich nur, daß ich in finsternen Stollen und Schächten muß werken — das ist ja alles nicht wahr. Endlich wandte er sich zu Norbert und Herta.

„Ihr lieben, lieben Leut!“ sagte er, als müsse er seine Glückseligkeit den Jungen übertragen. Dann lachte er kurz auf: „Ein Togger bin ich gewesen, wie ich gesagt hab, ich kam herauf, um wenigstens hier zu sterben. Nix da, jetzt hebt sich erst das Leben an, und der Jahrlin zwanzig wird mir der Hergott schon noch schenken.“ Und dabei war er schon über die Siebzig.

„Seid nur nicht zu enttäuscht, Vater Ebenreuter“, warnte Norbert. „Aus der Ferne sieht es gar schicklich aus, aber in der Nähe gesehen, ist halt gar viel verlottert.“

„Das Haus steht noch, und der Berg ist still. Alles andere ist Arbeit, und die ist da leichter

als in den Gruben“, entgegnete er zuversichtlich.

Als sie endlich die letzten Kehren zum Dorfe hinanstiegen, dämmerte es schon stark über Za Selom schob sich die Föhnmauer, die nach dem Winde zu erwarten gewesen war, ins Hochtal hinein, und die Wälder waren schwarz wie Tinte. Im Schirmtannerhaus, das der Kienspan brannte, brach Norbert mit der Entschiedenheit seines jungen Willens den schüchtern vorgebrachten Wunsch des Alten sofort sein ehemaliges Heim zu sehen.

„Ihr seid müde, und bei der Finsternie ist es eh nichts zu machen. Höchstens, daß wir beim Heruntappen mit der Fackel noch ein Feuer verunsichern. Das war so was, wenn grad heuer der Hof abbrennen würde.“

„Um Gottes willen nein!“ erschreckte der Alte. Es war ihm auch anzusehen, daß neuerliches und Sehen über seine Kräfte gewesen wäre. Schon während des Abendessens fielen ihm die Augen immer wieder zu, und als Norbert ihn in seiner Kammer gebettet hatte, schlief er fast augenblicklich ein.

Der Bursch kehrte in die Küche zurück, wo Herta das Geschirr abwusch. Es war ein warmes, liebes Gefühl, in dem einsamen Haus eine Frau arbeiten zu sehen. Er blieb in der Tür stehen und sah das Mädel, der Schein der Feuer wandelte das Blond ihre Haare zu einem Purpurkronen.

„Du, Herta, weißt, was wir jetzt machen?“ Sie wandte sich die Sterzpfanne in den Händen, zu ihm: „das ist ja schrecklich, wenn ein Mannsbild allein wirtschaftet.“

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Gauleiter Greiser spricht

Der Standortführer Litzmannstadt teilt die Feierstunde der SS, die in Gemeinschaft mit der Hitler-Jugend am Sonntag, 12. März, um 10.30 Uhr in Litzmannstadt in der Sporthalle am HJ-Park stattfinden sollte, wird wegen der gemeinsamen Feiertage am Gedenktage auf Freitag, 17. März, um 10 Uhr verlegt.

In dieser Kundgebung sprechen: der Gauleiter Arthur Greiser, Obergebietsführer Litzmannstadt und SS-Obersturmbannführer Stübenberg. Die Eltern der Litzmannstädter Hitlerjugend sind zu dieser Kundgebung herzlich eingeladen.

Zwei Jungen tödlich überfahren. Gegen 10 Uhr wurde an der Endhaltestelle der Zurbahn am Südring der neunjährige Deutsche von der Straßenbahn überfahren und tödlich verletzt. Es liegt Selbstverschulden vor, da der von der fahrenden Straßenbahn abgehenden Fußgänger ist. Tags darauf um die gleiche Zeit wurde in der Sulzfelder Straße der zehnjährige Pole Mielczarek von der Straßenbahn überfahren und tödlich verletzt, als er von einem fahrenden Zug absprang.

Wer kann Angaben machen? Am 7. 3. um 10 Uhr wurden auf der Spinnlinie, Ecke Kälafeterstraße, drei Personen von einem Lastkraftwagen angefahren und verletzt. Ohne sich um die Verletzten zu kümmern, setzte der Fahrer seine Fahrt über die Spinnlinie in Richtung Meisterhausstraße fort. Wer kann Angaben über den Unfall oder den Lastkraftwagenführer machen? Mitteilung nimmt die Kriminalpolizei Litzmannstadt, Buschlinie 152, Zimmer 10, Telefon 199 60 — Nebenapparat 8361 — entgegen.

„Clavigo“ in den Kammerspielen. Die Städtischen Bühnen bringen heute, 19 Uhr, in den Kammerspielen die Erstaufführung „Clavigo“ von Goethe. Die Inszenierung hat Siegfried Nürnberg, das Bühnenbild schuf Wilhelm Terboven. Es spielen: Damen: Helga Bammert und Martha Zifferer, Herren: Ernst Falkenberg, Gustav Mahne, Hans Merck, Siegfried Nürnberg, Fred Ratenberg, Adolf Rebel (Titelrolle) und Hans Reitz.

Rundfunk vom Sonnabend. Reichsprogramm: 8—8.15 Zum Hören und Besetzen: Eine Sendung um Mozart, 8.05—8.30 Wir singen und ihr macht mit, die Rundfunkspeiserei Breslau, 15.30 Konzert, 16—17 Konzert, 17.15—18 Sinfonische und tänzerische Rhythmen, 18—18.30 Was jeder gern hört, 20.15—22 Konzert, 22.15—24 Tänzerische Musik, 24.15—24.30 Sinfonische Musik, 24.30—25.00 Haydn und Strauß.

Kroatiendeutsche Umsiedler bewahren altes Brauchtum

Zu dem wichtigsten Bindemittel, das die im Lager Wildschütz untergebrachten Kroatiendeutschen aus Schutzberg¹⁾ in der bisherigen Heimat zusammenhielt, gehörte neben der Muttersprache das Brauchtum. Auch eine rein musikalische Angelegenheit wie das Schweineflachten wurde alter Sitte gemäß zur Gemeinschaftssache mit geteilter Freude und erstem Genuß.

Den Tag über wurde das Schwein zerlegt und Wurst gemacht. Am Abend gab es einen Genuß, die „Metzelsupp“, zu der sich die gemeinsamen Nachbarn, Freunde und Verwandten stellten, der Lehrer und die Gemeindeführer durften dabei nicht fehlen. Es kamen auch die „Worschtänzer“, das waren verkleidete Tänzer des Dorfes. Einer von ihnen hatte eine Kuchel, Kochlöffel und anderes Kochgeschirr, damit er „Musik“ machte. Die anderen führten einen Tanz auf und brachten dann ihr Angebot vor:

Guten Awet, mei liebe Leit, me han gehört, er hüt g'schlacht²⁾ und hüt so gute Wörsch gemacht, die große und die kleine, die packen mer all alleine.

Daraufhin bekamen sie in die Pfanne Fleisch, Wurst und Krepp³⁾.

Oder es wurde auch draußen ans Fenster geklopft. Das waren die Gabenheischer mit dem „Worschtbrief“ am Holzspieß, dem Gabenfließ, den sie in eine Wandritz steckten. Der Brief enthielt die geräuschte Gabenbitte mit darauffolgendem Spottversen und Charaktereigenschaften der Gastgeber und Gäste. Für jeden Brief stand ein Sprüchlein darin. Diesen Brief las der Hausvater der Tischgesellschaft vor:

Guten Awet, meine Herr'n, bei Eirem Nachtmal wär i gern, i han gehört, Ehr hüt g'schlacht²⁾ un hüt so gute Wörsch gemacht, wärscht heraus, sonst schleiß i Eich a Loch ins Haus, die Köchin⁴⁾ am Herd ist Gold und Silber wert.

Der Deichhauptmann / Eine Geschichte um Bismarck von Hans Bethge. Im Jahre 1845 siedelte Bismarck von seinem Kniephof in Pommern nach dem Sitz seiner Eltern Schönhausen in der Altmark über und wurde Deichhauptmann. Er hielt es für dringlich, daß ein neuer Deich angelegt werde und rief die Bauern in den Saal des Wirtshauses zusammen, damit sie sich einig über den Deich erklärten, daß der Deich durch den Acker und Wiesen gehe, und damit sie ein betreffendes Dokument unterzeichneten. Die Bauern kamen und saßen in dem Saal laut schwatzend beieinander. Als Bismarck eintrat, Offiziersuniform, umtoste ihn ein Höllenlärm, der über dem Für und Wider des Planes stand. Der Junker zog den Mantel über sich und schnallte den Pallasch ab. Er hörte eine Weile schweigend zu, und als der Lärm nicht legte, nahm er den Pallasch, hieb damit kräftig auf den Tisch, daß es krachte — und nun trat endlich Stille ein. „Halt! Ich endsch das Muhl, jetzt wull ick reden!“ donnerte er. Die Bauern blickten den Riesen mit wenig freundlichen Augen an und hörten zu, was er sagte. Er setzte ihnen auseinander, daß der neue Deich unbedingt erforderlich sei, weil er alle schwere Schäden zeige und im nächsten Frühling leicht ein Dammbuch eintreten könnte, zu unabsehbarem Unheil für das ganze Land. Es sei notwendig, das für den neuen Deich erforderliche kleine Stück Land herauszugeben, es geschehe zum Wohle aller. Nun er durch den Geometer, den er mitgebracht hatte, die ausgefertigten Akten vorlesen und

Morgen Heldengedenkfeier auf Dem Gräberberg

Unter den steigenden Belastungen des selbigen Höhepunkt zustrebenden Krieges ist uns das Gedenken an die für Deutschlands Freiheit und Größe gefallenen Helden eine ständige Mahnung. Ihr Andenken bewahrt uns davor, klein zu werden, es verpflichtet uns zu einer Haltung, die der ihren würdig ist. So begehen wir auch in diesem Jahre am morgigen Sonntag, dem 12. März, den Heldengedenktag mit stolzer Trauer, erhobenen Hauptes und mit starken Herzen.

Im Mittelpunkt steht auch diesmal die Heldengedenktag-Feier an der traditionellen Stätte, dem Gräberberg. Die Feier beginnt um 16 Uhr. Die Gedenkrede hält der Wehrmachtkommandant Generalmajor von Stein. Die Formationen der Wehrmacht und der Partei werden aufgestellt. Der Wehrmachtkommandant, die Hoheitsträger von Litzmannstadt-Stadt und

Alle rüstigen deutschen Männer gehören in die Stadtwacht

Die Aufgaben der Polizei haben im Laufe des Krieges nicht nur auf dem flachen Lande, sondern auch in den Städten eine gewaltige Steigerung erfahren. Insbesondere wurden in denjenigen Städten, die von feindlichen Terrorfliegern in Mitleidenschaft gezogen sind, Anforderungen an die Polizei gestellt, die sie mit eigenen Kräften nicht erfüllen konnte. Wie immer in Notzeiten, hilft ein Volk sich selbst, wenn es nötig ist. Tausende Volksgenossen haben sich in den betroffenen Städten der Polizei als freiwillige Helfer für die notwendigen Sofortmaßnahmen zur Verfügung gestellt. Eine erfolgversprechende Hilfeleistung ist aber nur dann möglich, wenn die Männer, die zum Einsatz kommen, für diesen Dienst vorher ausgebildet und in Einheiten zusammengeschlossen werden. Mit Erlaß vom 9. 11. 1942 hat daher der Reichsführer SS für das gesamte Reichsgebiet die Aufstellung der Stadtwacht befohlen und angeordnet, daß in die Stadtwacht nicht nur die freiwilligen, sondern alle rüstigen deutschen Männer jeden Alters einzugliedern sind, die keine Tätigkeit ausüben, die im Fall des Einsatzes der Stadtwacht unbedingt aufrechterhalten werden muß. Der Reichsführer SS hat ferner das Aufgabengebiet der Stadtwacht erweitert und wie folgt umrissen:

Die Stadtwacht hat die Aufgabe, die Polizeikräfte bei außergewöhnlichen Ereignissen zu

Land sowie Abordnungen werden Kränze niederlegen. Auf dem Ehrenfriedhof Doly findet um 11 Uhr eine Kranzniederlegung durch den Wehrmachtkommandanten und des Kreisamtsleiters der NSKOV, sowie des örtlichen Führers der Kriegerkameradschaft Generalfeldmarschall von Hindenburg statt. Die NS-Frauenenschaft wird rund 1500 Kriegergräber mit selbstgewundenen Kränzen schmücken.

Zu der Feier am Gräberberg sind die Hinterbliebenen der Gefallenen von der Wehrmacht durch die NSKOV, besonders eingeladen. In gleicher Weise ergeht die Einladung an die gesamte Bevölkerung. Zur Beförderung nach dem Gräberberg stehen am Südring die fahrplanmäßigen Züge der Zufuhrbahnen zur Verfügung, die durch Einsatzzüge verstärkt werden. Für die Hinterbliebenen wird durch die NSKOV, wieder gesorgt werden. G.K.

verstärken. Insbesondere kommt dies in Frage: a) zur Abwehr von feindlichen Kräften gemeinsam mit der Wehrmacht, b) zur Niederkämpfung von Aufrührern und Banden, c) zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Arbeitslagern, d) zur Unterstützung der bei Luftangriffen eingesetzten Kräfte, e) bei Katastrophen, f) zur Verstärkung des Objektschutzes, g) zur Verstärkung des polizeilichen Streifendienstes bei Mangel an Polizeikräften oder in Unruhezeiten.

Um die Stadtwacht für die vorbezeichneten Aufgaben zu schulen, ist eine gründliche Ausbildung erforderlich. Über die Ausbildung und den Dienst der Stadtwacht wird in weiteren Artikeln berichtet werden.

(Siehe auch den Artikel „Die Landwacht leistet bei uns überall gute Dienste“ auf der nächsten Seite)

Briefkasten / Name und Anschrift nennen.

30 Rpf. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich. A. W. Auch Litzmannstadt besitzt eine solche Nächstube: Adolf-Hitler-Straße 128. Geöffnet 10—14 und 16 bis 19, sonnabends 10—14, montags ab 10—22. H. W., Kallisch, Auskunft erteilt das Ständesamt Kallisch unter Vorlage der Papiere. K. C., Das hängt vom Geburtsjahr ab. Wenden Sie sich an das Meldesamt I. d. RAD., Adolf-Hitler-Straße 29.

Wirtschaft der I. Z. Englands Baumwollindustrie entthront

Zu den englischen Industriezweigen, die aus diesem Krieg eindeutig als Verlierer hervorgehen, zählt die Baumwollindustrie. Einst war sie die führende Exportindustrie des Landes. Sie versorgte die Länder der Welt, insbesondere Südamerika, den Nahen und Mittleren Osten, Indien usw. mit billigen Baumwollwaren und -Garnen. Schon im Laufe des Krieges 1914/18 und in den folgenden Jahren hat sie diese führende Stellung mehr und mehr eingebüßt. In diesem Kriege hat sie weitere Abnehmer verloren. Führt sie 1937 noch über zwei Milliarden Yards Baumwollgewebe aus, so sind es 1942 nur noch 531 Mill. Yards, also ein Viertel gewesen. Die Ausfuhr von Baumwollgarnen ging im gleichen Zeitraum von 159 Mill. auf 18,7 Mill. lbs, also um 85 v. H. zurück. Im Jahre 1943 hat sich dieser Rückgang nach den vorliegenden Berichten weiter fortgesetzt. An Baumwollwaren dürften nur noch etwa 400 Mill. Yards exportiert worden sein. Im Gegensatz dazu haben die meisten anderen Länder ihre Baumwollzeugung und ihren Baumwoll-export laufend ausdehnen können. Indien, das 1938 erst 240 Mill. Yards Baumwollzeugnisse ausfuhrte, konnte 1942 bereits 700 Mill. Yards exportieren. Brasilien, das vor dem Krieg so gut wie überhaupt keine Baumwollzeugnisse ausfuhrte, exportierte 1942 bereits 240 Mill. Yards und Argentinien, das vor dem Kriege völlig auf die Einfuhr angewiesen war, ist jetzt bereits in der Lage, zwei Drittel seines Textilbedarfes aus eigener Kraft zu decken. Durch diese Entwicklung ist der indische und latein-amerikanische Markt für die englische Baumwollindustrie völlig verloren gegangen. Nach dem Mittleren und Nahen Osten wie nach Afrika beginnen die USA, zu exportieren, und das ostasiatische Absatzgebiet haben die Engländer an die japanische Baumwollindustrie abtreten müssen. All ihre Hoffnungen richten sich daher auf die Nachkriegszeit. Sie nehmen an, daß es ihnen dann möglich sein wird, wenigstens einen Teil der verlorengegangenen Absatzmärkte zurückzuerobern. Das wäre jedoch von allen anderen Exportindustriezweigen abgesehen nur dann möglich, wenn die englische Baumwollindustrie besser und billiger zu produzieren vermag als vor allem die amerikanische Baumwollindustrie, die weite Absatzgebiete ihrer englischen Konkurrenz erobert hat und nicht daran denkt, auf sie später zu verzichten. Nach neuen Untersuchungen des englischen „Cotton Board“ ist die amerikanische Baumwollindustrie bedeutend leistungsfähiger und moderner eingerichtet als die englische. Ja selbst die neu entstandene südamerikanische Baumwollindustrie scheint moderner als die englische eingerichtet zu sein. Die englische Baumwollindustrie hat also kaum Aussichten, jemals wieder die verlorene Position zurückzugewinnen.

Nicht alle Kontingente wandern mit

Von der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel ist immer wieder darauf hingewiesen worden, daß es

legen und wartete schweigend, die Zigarre zwischen den Lippen. Endlich erhob sich ein Bauer, dem der Magen knurrte, und sagte: „Ich möchte wul unnerschreiben, Herr Deichhauptmann, aber...“ „Kein Aber!“ erwiderte Bismarck streng und reichte ihm die Feder, „unterschreiben Sie!“ Die Worte waren so energisch gesprochen, daß der Bauer die Feder nahm und ohne weitere Einwendungen unterzeichnete. Nun war der Bann gebrochen, einer nach dem anderen von den schwerfälligen Leuten erhob sich, trat vor Bismarck hin und unterschrieb. Als alle ihre Namenszüge gegeben hatten, öffnete der Bursche auf einen Wink des Deichhauptmanns die Tür, und die Bauern strömten mit wirren Köpfen hinaus... „Dat's n Düwelskerl!“ raunten sie. — Sk —

Erzählte Kleinigkeiten

Zu den Paladinen Friedrichs des Großen zählte auch ein alter, hochverdienter Offizier, der jedoch bei Beförderungen und Ordensverleihungen wiederholt übergangen wurde. Er fühlte sich daher zurückgesetzt und wagte bei einer Hofball seinerem König gegenüber eine diesbezügliche Anspielung: „Von allen Offizieren meiner Armee machen Sie mir am meisten zu schaffen“, entgegnete daraufhin Friedrich der Große mit unwilligem Stirnrunzeln. „Das haben Burer Majestät Feinde auch immer von mir behauptet“, warf der alte Haudgenes unerschrocken ein. Wenige Tage später war der Offizier zum General erhoben.

Bei einer Probe setzte ein Musiker immer wieder falsch ein. Entschuldigt meinte er zu Max Reger, der selbst die Probe leitete, er sei sehr erkältet. „So, so“, sagte Reger, „Ihre Noten auch?“

Wilhelm Busch wurde einmal zu einer Englandreise eingeladen. Der Künstler lehnte ab und sagte: „Eine solche Einladung kann nur von Menschen stammen, die wünschen, daß ich meinen Humor verliere!“

Kinderwagen sehr begehrt

Die Kriegsaufgaben der NSV, die im vergangenen Jahr erfüllt wurden, drücken sich in den Zahlen der betreuten Soldaten aus, die in Lazaretten und Genesenden-Kompanien in verschiedener Form betreut wurden. Ende Dezember 1943 waren es insgesamt über 45 000 Männer im grauen Rock, denen sich die Organisation des deutschen Sozialismus zugewandt hatte. Diese Leistung für einen Stadtkreis ist gewiß ungeheuer! Aber auch die Angehörigen unserer Soldaten wurden in vorbildlicher Weise betreut. 646 Kinder wurden zu einem längeren Erholungsurlaub verschickt, ebenso wurden zahlreiche Frauen gesundheitlich betreut und in die Erholungsheime verschickt. Besondere Aufgaben hat der Bahndienst der NSV in Litzmannstadt zu erfüllen. 847 wohnungssuchenden Personen wurde von der NSV vorübergehend geholfen. 3200 Volksgenossen wandten sich an die NSV, um einen Kinderwagen zu erhalten. In jedem dieser Fälle war mindestens ein Hausbesuch notwendig. Im steigenden Maß nahm sich die NSV, der Umquartierten an. Die nachgehende Fürsorge wurde ebenso wie die Säuglingsfürsorge weiter ausgebaut. Die betreuten Kinder erhielten im abgelaufenen Jahr rund 300 000 Mahlzeiten. Das Bild der Leistungsbereitschaft rundet sich ab, wenn man berücksichtigt, wieviel Hilfe sich nicht in Zahlen und Berichten ausdrücken läßt und gerade den wertvollsten Bestandteil der sozialen Volksarbeit darstellt.

Verdunkelung: Von 18.40 bis 5.50 Uhr.

Fahndung. In Gemeinschaft mit Beamten der Preisüberwachung und des Arbeitsamts wurde eine Razzia auf dem Roten Ring an der Heerstraße nach „wildem“ Taubenhändlern durchgeführt. Hierbei wurden 66 Personen angehalten, wovon 13 in Haft verblieben. Es handelt sich um drei Berufsverbrecher, eine gesuchte Person und neun Arbeitsscheue. Etwa 60 Tauben wurden sichergestellt.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Erzhausen, Deutsches Frauenwerk. Heute 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend, Gildendeckelweg 5, mit Filmvorführung: „Alles Leben ist Kampf“. — Og. Schieving. Heute Sonnabend 19 Uhr Ortsgruppenversammlung im Saal Tilsiter Straße 4 Zellenabend der Zellen 1, 2 und 8.

Reichsbankausweis Ende Februar

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 29. Februar 1944 stellte sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 39 381 Mill. RM. Im einzelnen bezieht sich die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsbanknoten auf 39 269 Mill. RM, an Lombardforderungen auf 26 Mill. RM, an dekungsfähigen Wertpapieren auf eine Mill. RM und an sonstigen Wertpapieren auf 66 Mill. RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 77 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten belaufen sich auf 578 Mill. RM, diejenigen an Scheckmünzen auf 34 Mill. RM. Die sonstigen Aktiva betragen 1748 Mill. RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten stellt sich auf 33 568 Mill. RM. Die fremden Gelder werden mit 6638 Mill. RM ausgewiesen.

Wirtschaftsnotizen

Finnland steigert Getreideanbau. Die Anbaufläche für Getreide soll in Finnland in diesem Jahre von 405 000 auf 515 000 ha erweitert werden und dann allmählich auf 600 000 ha ausgedehnt werden.

Rasierklingen laufend überprüft. Die Gemeinschaft Deutsche Rasierklingenindustrie hat jetzt ihren Mitgliedern mitgeteilt, daß sie ab sofort auch die Güte der Rasierklingen laufend überprüfen werde. Das für die Herstellung der Rasierklingen notwendige Rohmaterial wird von der Gemeinschaft streng gelenkt. Damit nun nicht aus diesem Material mangelhafte Klingle hergestellt werden, erfolgt künftig die Prüfung. Die Gemeinschaft hofft, durch die Prüfung die Güte der Einheitsklingle zu verbessern.

Der Postsparkassendienst, der bekanntlich am 1. 1. 1939 im gesamten Reichspostgebiet eingeführt worden ist, Ende des Jahres 1943 auf 8,5 Millionen Sparbüchern einen Einlagenbestand von 7,3 Mrd. RM aufwies, hat sich im Jahre 1943 günstig weiterentwickelt. Ende des Jahres 1943 waren auf 11 Millionen Postsparkbüchern rund 5 Mrd. RM Guthaben vorhanden.

Kultur in unserer Zeit. Wissenschaft. Die Preßburger Universitätsbibliothek, die vor 30 Jahren gegründet worden ist, weist gegenwärtig einen Bestand von 500 000 Bänden auf, die einen Wert von über 30 Mill. Kronen repräsentieren. Unter diesen Werken der Bibliothek befinden sich 22 Inkunabeln, wovon das wertvollste Werk ein Augustinus ist. Im Rahmen der Preßburger Universitätsbibliothek besteht gegenwärtig ein Austauschdienst, der den Bücheraustausch mit dem Auslande, vor allem mit Deutschland und dem Protektorat, vermittelt.

Bildende Kunst. Die Nordseite des Parthenon auf der Akropolis von Athen ist von einer bösartigen Flechte befallen worden, die den Marmor des Parthenon materiellen und ästhetischen Schaden zufügt. Besonders ist das Fundament angegriffen worden. Zur Beseitigung dieser Flechte und zur Behebung des Schadens sind vom griechischen Kultusministerium sofort die notwendigen Arbeiten in Angriff genommen worden.

Theater. Mit 80 Jahren noch immer auf der Bühne steht der Staatsschauspieler Hugo Höcker, der seit 54 Jahren dem Badischen Staatstheater in Karlsruhe angehört. An seinem 80. Geburtstag fand zu seinen Ehren eine Aufführung des „Raubs der Sabinerinnen“ statt, nach deren Schluß der noch in voller Darstellungskraft stehende Künstler Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen war.

Musik. Der Pianist Lothar Rostzel, der an der Ostfront seinen rechten Arm verlor und nun mit Erfolg nach dem Vorbild von Wittgenstein auf einarmige Klavierkunst umschult, komponierte empfindungsstarke Lieder im Volkston, die soeben von der Sopranistin Charlotte Steinke, einer Lehrkraft der Landesmusikschule Oberschlesien, mit nachhaltigem Erfolg uraufgeführt worden sind.

„Umquartierte Gäste“ stellen aus

Im Kaiser-Friedrich-Museum in Posen wurde unter dem Titel „Umquartierte Gäste“ eine neue Malerausstellung eröffnet.

Welun

Vergeblicher Täuschungsversuch eines Schwarzwäldlers. Der 45 Jahre alte polnische Landwirt Pabialiak aus Siechenau (Kreis Welun) meldete den Diebstahl eines Schweines.

Konin

Schw. Neue Lehrgemeinschaften. In den nächsten Tagen beginnen im Leistungserfüllungswerk der DAF vier neue Arbeitsgemeinschaften für Kurzschrift sowie eine Arbeitsgemeinschaft für kaufmännisches Rechnen.

Wandalenbrück

Gemeinschaftsabend aus eigener Kraft. In der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP fand ein Gemeinschaftsabend aller deutschen Einwohner statt.

Die Sicherung von Leben und Eigentum der Staatsbürger ist eine selbstverständliche Pflicht einer verantwortungsvollen Staatsführung. Vor Ausbruch des Krieges hat diese Sicherung die Ordnung- und Sicherheitspolizei in vorbildlicher Weise mit eigenen Kräften durchführen können.

und Umsiedlern Schutz und Hilfe zu gewähren, das Leben und Eigentum aller Deutschen zu sichern und die gegebenenfalls durch feindliche Fallschirmjäger und Saboteure besonders gefährdeten Objekte und wehrwirtschaftlichen Betriebe zu schützen.

Landwacht auch in den Städten

Nach Eingang des Befehls des Reichsführers SS über die Aufstellung der Landwacht löste der Gauleiter die Ortsschutz-Organisation auf und ordnete an, daß im Warthegau die Landwacht nicht nur auf dem flachen Lande, sondern auch in den Städten aufzustellen ist.

Auf dem flachen Lande dagegen wußten die Männer der Landwacht ihren Dienst höher einzuschätzen. Wer die auseinandergezogenen Dörfer des Warthegaus kennt und die Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse in unserem Gau verfolgt hat, weiß, welchen Gefahren die deutschen Ansiedler ausgesetzt wären.

Die Erfolge, die die Landwacht auf den verschiedensten Gebieten bisher zu verzeichnen hat, sind so groß, daß hier nur einige Fälle aufgezeigt werden sollen, an denen der Wert dieser Einrichtung ersehen werden kann.

Der Fußball-Sonntag in den Gauen

Nach dem normalen Meisterschaftsverlauf in unseren Gauen und Bereichen dürfte der Kampf der neuen Meister am Sonntag aller Voraussicht nach keinen stärkeren Zuwachs erhalten.

Schischpringen in Zakopane

Dem Schischpringen auf der Sprungschanze in Zakopane am Sonntag, 12. 3., ist eine glanzvolle Besetzung gesichert.

Frankens Gaumeisterschaft wird am 19. und 25. 3. in den beiden Entscheidungsspielen zwischen dem Titelverteidiger TSV 93 Nürnberg und LSV Roth vergeben.

FAMILIENANZEIGEN

HANS-HERBERT. Unser Diener hat am 10. März 1944 ein Brüderchen bekommen. Hocherfreut zeigen an: Stadloberinspektor Heinrich Arndts und Frau Anna geb. Laurus.

Als Verlobte grüßen: THEA HARTMANN, EWARD GUBEL, Leutnant i. e. Gren.-Rgt. Lüneburg, z. Z. Litzmannstadt; Bub-Saar, z. Z. im Urlaub.

Ihre Kriegstrauna geben bekannt: KARL HORNEWMANN, Obgr. der Luftwaffe, und HELLI HORNEWMANN geb. Herter.

Ihre am 11. 3. stattfindende Vermählung geben bekannt: Rottenführer der Wallen-44 LUDWIG JUNK und Frau GRETE geb. Bloch.

Ihre am 11. 3. in der Johanneskirche um 16 Uhr stattfindende Trauung zeigen an: FRITZ ZIEMANN u. Frau GERDA geb. Schönrock.

Im Kampf für Deutschlands Größe und Zukunft starb am 27. 2. 1944 der Heldentod der 44-Jährigen

Wilhelm Bens. Im Alter von 36 Jahren. Die Beerdigung erfolgte am 3. 3. 1944 in Radom.

In großer Schmerz und tiefer Trauer: Deine Dich nie vergebende Gattin Stanisława Bens, geb. Lesiak, Otto und Hilde als Kinder und Familie.

Litzmannstadt, Gehlhäuser Straße 2, W. 8.

Nach langer tückscher Krankheit starb auf tragische Weise nach schwerem Leiden mein über alles geliebter Gatte, Vati, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Benno Adolf Rosner im blühenden Alter von 28 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 11. März 1944, um 16 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs in Erlauben aus statt.

In unsagbarer Schmerz: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Pappenhainstraße 28.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 7. 3. 1944 meine geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Amalie Braun geb. Wagner, im Alter von 82 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer: Martha Stefan, geb. Hoffmann als Tochter, Adolf Stefan als Schwiegersohn und ein Enkelkind.

Pabianitz, Roggensstraße 4.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evangelische Kirchen. Stg. Oculi (+) bedeutet, hl. Abend. St. Trinitatis (am Deutschlandplatz): 9 Gd. i. Wehrm. u. Zivil. Standortf. Buschbeck, 10.30 Gd. (+) P. Schieder, 14.30 Kgd., 16. Tauten, 18 Gd. P. v. Uogern-Straßberg, 19.30 Passionsspiel Org. Büchel, Fig. 10.30 Passionssg. (+) P. Schieder, 19.30 Gd. P. v. Ungern-Sternberg, Alters-Kap. (Schlagelstraße 134): 10. Leseg. Zubard. (Bauhferstraße 3): 9 Kgd., 10.30 Gd. P. Wudel, Zbroni (Panzerjägerstr. 30): 10.30 Gd. P. v. Ungern-Sternberg, Sulfelder Straße 109: 14 Kgd., St. Johannes (Kön.-Heinr.-Str. 60): 10 Gd. (+) P. Doberstein, 12 Kgd., 15 Tauten, 18 Gd. P. Taube, Fig. 10 Gd. (+) P. Doberstein, 19 Gd. P. Taube, Karlsruh: 10.30 Gd. P. Eitinger, 11.30 Kgd., Fig. 18 Passionssg. P. Eitinger, St. Matthäi (Ad.-Hitler-Str. 283): 10 Gd. (+) P. A. Löffler, 14.30 Kgd., 15.30 Tauten, 18 Gd. P. Breyvogel, Fig. 10 Passionssg. (+) P. A. Löffler, 19 Gd. P. A. Löffler, Amrumsstr. 29: 10.30 Gd. P. Breyvogel, 11.30 Kgd., Fig. 18.30 Passionssg. P. Breyvogel, Eild. P. v. Kap. (Nordstr. 42): 10 Gd. P. B. Löffler, Fig. 19.30 Passionssg. P. Löffler, St. Michaelis, Reg.: 9.30 Beichte, 10 Gd. (+) P. Schmidt, 11.30 Kgd., Fig. 19 Passionssg. Gablenz: 15.30 Gd. Erzhausen: 10 Gd. (+) P. Gutkewitsch, 11.30 Kgd., Eflinghausen: 10.30 Gd. (+) P. Winger, Kalino: 10.30 Gd. (+) P. Lemke, Pabianitz: 10 Gd. (+) P. Müller, 12 Kgd., 14 Tauten, 16 Evangelis. Pr. Müller, Fig. 19 Gd. P. Müller, Czysmekin: 10 Gd. (+) P. Hildner, Kalisch: 10 Gd. P. Maczewski, Spatenfeld: 16 Gd. (+) P. Maczewski, Turek: 10.30 Gd. P. Hassenrück, 12 Tauten, 13.30 Kgd., 16 Geb.-Sid., Fig. 19 Passionssg. Ev. Brüdergem. (Ludendorffstr. 56): 10 Kgd., 15 Gd. Pabianitz: 9 Kgd., 15 Gd. P. Hildner, Chr. Gemeinschaft (Fr.-Goßler-Str. 8): 8.45 Geb.-Sid., 19.30 Evangelis. Bundschuhstr. 10: 15 Evangelis. Bergmannstr. 49a: 8.45 Geb.-Sid., 18 Evangelis. Kurlandstr. 43: 8.45 Geb.-Sid., 18 Evangelis. Donnastr. 43: 9 Geb.-Sid., 10 Gd., 15.30 Jahresfeier. Norderneystr. 14: 15 Evangelis. Karlsruh, Edelmetallweg 7: 17.30 Evangelis. Radegast, Grün Zelle 65: 15.30 Evangelis. Wilkheim, Schlagelstr. 7: 9 Geb.-Sid., 15 Jahresfeier.

Evangel. luth. Freikirche, St.-Pauli-Gem. (Danziger Str. 85): 10.30 Gd. 15 Kgd., P. Müller, Mi. 19.30 Passionssand. P. Malschner-Malszewski, St.-Petri-Gem. (Rheinr. Str. 60): 8 Gd., Do. 19.30 Passionssand. P. Müller, St.-Johannis-Gem. in Wygorzele-Sopken: 10.30 Gd. P. Malschner-Malszewski, Elsanow: 8.30 Gd. Dutaw: 10.30 Gd. Kocewia: 15 Gd. P. A. Schlender. Röm.-kath. Hl.-Kreuz-Kirche (Ecke Meistereihaus u. Kön.-Heinr.-Str.): 7 Frühhmesse, 8 für Litauer, 9 Wehrmachtsgd., 10 Hochamt, 11 f. Wehrkatheten, 13 Spätmesse, 15 Tauten, 15.30 Kreuzweg, 17. 3. um 19.30 Passionssand. Altersheim: 7 hl. Messe, Mi. 12 Hochamt. Griech.-kath. Kirche, Gartenstraße 22: 9.30 hl. Messe, 11 Hochamt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland. Verordnung zum Schutze des Heldengedenktages vom 9. März 1944. Auf Grund des § 3 Abs. 1 des Erlasses des Führers und Reichkanzlers über Gliederung und Verwaltung der Ostgebiete vom 8. 10. 1939 (RGBl. I S. 2041) wird mit Zustimmung des Reichsministers des Innern verordnet: § 1. Zum Schutze des durch die Verordnung über die Feiertage im Reichsgau Wartheland vom 1. 8. 1940 (VOBl. Rsth. 1840 S. 609 f.) als Feiertag eingeführten Heldengedenktages werden die § 2 und 3 der Verordnung über den Schutz der Sonn- und Feiertage vom 16. 3. 1934 (RGBl. I S. 199 f.) für verbindlich erklärt.

Der Regierungspräsident Litzmannstadt. In der Strafsache gegen den Kaufmann Georg Serbeck in Litzmannstadt, Buschlinie Nr. 140, wegen Preisüberhöhung und Kriegswirtschaftsvergehens hat das Landgericht in Litzmannstadt durch Urteil vom 10. 2. 1944 für Recht erkannt: Der Angeklagte hat 7 kg Schmalz zu Ueberpreisen und 50 Eier im Tauschhandel bezogen und außerdem in seinem Geschäft Ware zu Ueberpreisen verkauft und überdies die Aushändigung der Kaufsache von der Gewährung von 580 g Buttermarken abhängig gemacht. Er wird deshalb wegen Kriegswirtschaftsvergehens in Tateinheit mit Preisvergehen zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen und einer Geldstrafe von 2000 RM. verurteilt.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland: gez. Greiser.

Die Regierungsposten Litzmannstadt AG. Infolge dringender Instandsetzungsarbeiten werden am Sonntag, 12. 3. 1944, folgende Straßen abgesperrt: Wallhärstraße, Loreleystraße, Rühlstraße, Landsknechtstraße, Wullfistraße, Fafnisstraße, Heimdalstraße, Domplatz, Verke, 13 Uhr.

Nacht- u. Sonntagsdienst der Apotheken in Litzmannstadt.

Dienstbereit Gruppe II: Breslauer Apotheke, 183-85, Breslauer Str. 56; Hohenstein-Apotheke, 183-23, Hohenstein Str. 146; Kronen-Apotheke, 157-52, Adolf-Hitler-Str. 67; Meistereihaus-Apotheke, 121-08, Meistereihausstr. 89; Ostland-Apotheke, 158-85, Deutschend. Platz 2; Siegfried-Apotheke, 137-59, Adolf-Hitler-Str. 225; Sudeten-Apotheke, 148-73, Friedrich-Goßler-Str. 26; Straßburger Apotheke, 231-05, Straßburger Linie 24.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion. Chef der Transporteinheiten, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Ruf 11 65 81, sucht: Kraftfahrer, Kraftfahr-Anlernlinde, Kfz.-Meister u. Handwerker, kfm. Personal, Köche, Schuster, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen. Einsatz weitgehend nach Wunsch.

Jüngere Bürokrant mit deutscher Sprache sofort gesucht. Angebote unter 318 an L.Z.

Kontoristin-Vertrauensperson mit guten Rechenkenntnissen sofort gesucht. Hans Lücke u. Co., Molkerreimaschinen und Bedarf, Straßberg 8, Armee 107, Fernruf 122-84.

VERSCHIEDENES. Schneiderin gesucht zur Änderung von Damen- und Kindergarderobe in oder außer dem Hause, Flurweg 3, Fernruf 236-73.

Ich suche zum Wischenhaken und Flecken eine Hauswäscherin. Lenze, Litzmannstadt, Hochmeisterstraße 25/5.

Einkauf von Waren aller Art für den Osten aus Mittel-, Süd-, West- und Nord-Deutschland bis zum Bahnhofsamt übernahmlich noch für einzelne solvente Ostfirmen (auch Industrie) gegen Provision ab 1. 5. 1944 Vorne-Werkzeuge Voigt & Meier, (16) Bad Sooden-Allendorf/Werra.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Moltekestraße. Sonnabend, 11. 3., 18.30 Gastspiel Harald Junk, Berlin „Frassguta“. Fr. Verk. - Sonntag, 12. 3., 14 „Tiefland“. Kdf. 3. - Montag, 13. 3., 19 „Hämle“. Fr. Verk. - Dienstag, 14. 3., 19 „Don Gill mit den grünen Hosen“. Kdf. 1. Teilverkauf. - Donnerstag, 16. 3., 19 „Don Gill mit den grünen Hosen“. Kdf. 2. Teilverkauf.

Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21. Sonnabend, 11. 3., 19. Erstaufführung „Clivio“. 5. Miets. Teilverkauf. - Sonntag, 12. 3., 19. Gastspiel - Montag, 13. 3., 18.30 Gastspiel Harald Junk, Berlin „Der Vetter aus Dingsda“. Karten vom 12. 3. 1944. (A-Miets. verlegt auf 18. 3.) - Dienstag, 14. 3., 19 „Welschteufel“, B-Miets. Teilverkauf.

Wochenschau-Theater (Turm) - Meistereihaus, 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20 Uhr: 1. Wir erobern Land. 2. Sonderdienst. 3. Un-Magazin. 4. Die neueste Wochenschau.

Pabianitz - Capitol. 14 Uhr für Polen (Märchenvorstellung „Wunderschöne Märchenwelt“, 16 Uhr für Polen, 18.30 Uhr f. Deutsche „Der ewige Klang“.

Pabianitz - Luna. 16 und 18.30 Uhr für Deutsche „Gabriele Dambrowske“.

Görkau - „Venus“. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr „Himmel wir erben ein Schloss“.

Wirkelheim - Kammerspiele. 14. 16.30 u. 19 Uhr „Robert Koch“.

Fuchingen - Lichtspielhaus. 16.30 und 19 Uhr, sonntags auch 14 Uhr „Andreas Schlüter“.

Freihaus - Lichtspielhaus. 16 und 18.30 Uhr, sonntags auch 14 Uhr „Tonelli“.

Freihaus - Gloria-Lichtspiele. 16.30 u. 19 Uhr „Schwache Stinde“.

Löwenstadt - Filmtheater. 16 und 18.30 Uhr „Damals“.

Kabarett - Variété. Apollo-Variété, Adolf-Hitler-Str. 243. 100prozentiges Variété! im März Gastspiel Liane und Jeanette, das beste deutsche Damenduo mit der intern. Tansschau und das große Weltstadtsprogramm. Werktag 18.30, sonntags auch 14 Uhr. Vorverkauf: Adolf-Hitler-Straße 67 und an der Abendkasse.

VOLKSBIILDUNGSSTÄTTE. Litzmannstadt, Meistereihausstraße 94. Fernruf 123-02.

Vertragsanstalt: Am Sonntag, dem 12. März 1944, 17 Uhr, am Heldengedenktage, findet in der Volksbildungsstätte eine „Hermann-Löns-Feststunde“ statt.

VERLOREN. Brieftasche mit Geld und Papieren, auf den Namen Anna Maschlinik lautend, auf der Adolf-Hitler-Str. verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Papiere Adolf-Hitler-Str. 257, W. 2, zurückzugeben. Geld kann behalten werden.

FILM THEATER

Ufa-Casino - Adolf-Hitler-Straße 67. 13.30, 16 und 18.30 Uhr. Nur noch heute und Montag „Wildvogel“.

Capitol - Zietenhofstraße 41. 15.45, 16.15, 18.45 Uhr. Erstaufführung „Tolle Nacht“.

Europa - Schlagelstraße 94. 13.30, 16 und 18.30 Uhr. „Meine Tochter ist der Peter“.

Ufa-Rialto - Meistereihausstraße 71. 13.30, 16 und 18.30 Uhr. „Henker, Frauen und Soldaten“.

Ufa-Casino - Adolf-Hitler-Straße 67. 13.30, 16 und 18.30 Uhr. Nur noch heute und Montag „Wildvogel“.

Ufa-Rialto - Meistereihausstraße 71. 13.30, 16 und 18.30 Uhr. „Henker, Frauen und Soldaten“.

Ufa-Casino - Adolf-Hitler-Straße 67. 13.30, 16 und 18.30 Uhr. Nur noch heute und Montag „Wildvogel“.

Ufa-Rialto - Meistereihausstraße 71. 13.30, 16 und 18.30 Uhr. „Henker, Frauen und Soldaten“.

Ufa-Casino - Adolf-Hitler-Straße 67. 13.30, 16 und 18.30 Uhr. Nur noch heute und Montag „Wildvogel“.

Ufa-Rialto - Meistereihausstraße 71. 13.30, 16 und 18.30 Uhr. „Henker, Frauen und Soldaten“.

Ufa-Casino - Adolf-Hitler-Straße 67. 13.30, 16 und 18.30 Uhr. Nur noch heute und Montag „Wildvogel“.

Ufa-Rialto - Meistereihausstraße 71. 13.30, 16 und 18.30 Uhr. „Henker, Frauen und Soldaten“.

Ufa-Casino - Adolf-Hitler-Straße 67. 13.30, 16 und 18.30 Uhr. Nur noch heute und Montag „Wildvogel“.

Ufa-Rialto - Meistereihausstraße 71. 13.30, 16 und 18.30 Uhr. „Henker, Frauen und Soldaten“.

Ufa-Casino - Adolf-Hitler-Straße 67. 13.30, 16 und 18.30 Uhr. Nur noch heute und Montag „Wildvogel“.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Moltekestraße. Sonnabend, 11. 3., 18.30 Gastspiel Harald Junk, Berlin „Frassguta“.

Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21. Sonnabend, 11. 3., 19. Erstaufführung „Clivio“.

Wochenschau-Theater (Turm) - Meistereihaus, 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20 Uhr: 1. Wir erobern Land.

Pabianitz - Capitol. 14 Uhr für Polen (Märchenvorstellung „Wunderschöne Märchenwelt“).

Pabianitz - Luna. 16 und 18.30 Uhr für Deutsche „Gabriele Dambrowske“.

Görkau - „Venus“. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr „Himmel wir erben ein Schloss“.

Wirkelheim - Kammerspiele. 14. 16.30 u. 19 Uhr „Robert Koch“.

Fuchingen - Lichtspielhaus. 16.30 und 19 Uhr, sonntags auch 14 Uhr „Andreas Schlüter“.

Freihaus - Lichtspielhaus. 16 und 18.30 Uhr, sonntags auch 14 Uhr „Tonelli“.

Freihaus - Gloria-Lichtspiele. 16.30 u. 19 Uhr „Schwache Stinde“.

Löwenstadt - Filmtheater. 16 und 18.30 Uhr „Damals“.

Kabarett - Variété. Apollo-Variété, Adolf-Hitler-Str. 243. 100prozentiges Variété!

VOLKSBIILDUNGSSTÄTTE. Litzmannstadt, Meistereihausstraße 94. Fernruf 123-02.

Vertragsanstalt: Am Sonntag, dem 12. März 1944, 17 Uhr, am Heldengedenktage, findet in der Volksbildungsstätte eine „Hermann-Löns-Feststunde“ statt.

VERLOREN. Brieftasche mit Geld und Papieren, auf den Namen Anna Maschlinik lautend, auf der Adolf-Hitler-Str. verloren.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Moltekestraße. Sonnabend, 11. 3., 18.30 Gastspiel Harald Junk, Berlin „Frassguta“.

Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21. Sonnabend, 11. 3., 19. Erstaufführung „Clivio“.

Wochenschau-Theater (Turm) - Meistereihaus, 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20 Uhr: 1. Wir erobern Land.

Pabianitz - Capitol. 14 Uhr für Polen (Märchenvorstellung „Wunderschöne Märchenwelt“).

Pabianitz - Luna. 16 und 18.30 Uhr für Deutsche „Gabriele Dambrowske“.

Görkau - „Venus“. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr „Himmel wir erben ein Schloss“.

Wirkelheim - Kammerspiele. 14. 16.30 u. 19 Uhr „Robert Koch“.

Fuchingen - Lichtspielhaus. 16.30 und 19 Uhr, sonntags auch 14 Uhr „Andreas Schlüter“.

Freihaus - Lichtspielhaus. 16 und 18.30 Uhr, sonntags auch 14 Uhr „Tonelli“.

Freihaus - Gloria-Lichtspiele. 16.30 u. 19 Uhr „Schwache Stinde“.

Löwenstadt - Filmtheater. 16 und 18.30 Uhr „Damals“.

Kabarett - Variété. Apollo-Variété, Adolf-Hitler-Str. 243. 100prozentiges Variété!

VOLKSBIILDUNGSSTÄTTE. Litzmannstadt, Meistereihausstraße 94. Fernruf 123-02.

Vertragsanstalt: Am Sonntag, dem 12. März 1944, 17 Uhr, am Heldengedenktage, findet in der Volksbildungsstätte eine „Hermann-Löns-Feststunde“ statt.

VERLOREN. Brieftasche mit Geld und Papieren, auf den Namen Anna Maschlinik lautend, auf der Adolf-Hitler-Str. verloren.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Moltekestraße. Sonnabend, 11. 3., 18.30 Gastspiel Harald Junk, Berlin „Frassguta“.

Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21. Sonnabend, 11. 3., 19. Erstaufführung „Clivio“.

Wochenschau-Theater (Turm) - Meistereihaus, 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20 Uhr: 1. Wir erobern Land.

Pabianitz - Capitol. 14 Uhr für Polen (Märchenvorstellung „Wunderschöne Märchenwelt“).

Pabianitz - Luna. 16 und 18.30 Uhr für Deutsche „Gabriele Dambrowske“.

Görkau - „Venus“. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr „Himmel wir erben ein Schloss“.

Wirkelheim - Kammerspiele. 14. 16.30 u. 19 Uhr „Robert Koch“.

Fuchingen - Lichtspielhaus. 16.30 und 19 Uhr, sonntags auch 14 Uhr „Andreas Schlüter“.

Freihaus - Lichtspielhaus. 16 und 18.30 Uhr, sonntags auch 14 Uhr „Tonelli“.

Freihaus - Gloria-Lichtspiele. 16.30 u. 19 Uhr „Schwache Stinde“.

Löwenstadt - Filmtheater. 16 und 18.30 Uhr „Damals“.

Kabarett - Variété. Apollo-Variété, Adolf-Hitler-Str. 243. 100prozentiges Variété!

VOLKSBIILDUNGSSTÄTTE. Litzmannstadt, Meistereihausstraße 94. Fernruf 123-02.

Vertragsanstalt: Am Sonntag, dem 12. März 1944, 17 Uhr, am Heldengedenktage, findet in der Volksbildungsstätte eine „Hermann-Löns-Feststunde“ statt.

VERLOREN. Brieftasche mit Geld und Papieren, auf den Namen Anna Maschlinik lautend, auf der Adolf-Hitler-Str. verloren.